

# Prophetische Worte

Autor(en): **Hilly, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547068>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS ROTE KREUZ

# LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

## Prophetische Worte

Wenn ein friedlicher Gegenbund gegen den Imperialismus in Europa nicht erreicht werden kann, in welchem der Gedanke an die freiheitliche Fortexistenz kleiner Staaten einen fortdauernden, sichtbaren Anhalts- und Mittelpunkt gewinnt, so fürchten wir sehr, wir treiben, trotz aller theoretischen Friedensliebe, die überall herrscht, einer Aera grosser Kriege und grosser Staatsagglomerationen wie zur Zeit Napoleons I. unaufhaltsam entgegen.

\*

Das Böse muss in der Welt zuerst einen höhern Grad erreichen, auf welchem es die Maske, die es anfänglich immer trägt, glaubt entfernen zu können. Dann kommt der Augenblick, in dem mit ihm abgerechnet werden kann, vorher nicht.

\*

Die sittliche Weltordnung wirkt zwar durch menschliche Kräfte und menschlichen Willen, den sie beseelt und benützt. Niemals aber, sofern wir die Geschichte recht verstehen, verwendet sie die besten Kräfte zum direkten Angriff auf die ihr entgegenstehenden Gewalten. Diese müssen vielmehr durch eine ihnen wesensähnliche Kraft, aus sich selbst heraus, durch ihr eigenes Prinzip zerstört werden. Das ist die Gerechtigkeit und die feine Ironie der Weltgeschichte, die nicht mit Macht, sondern durch Recht siegen will.

\*

Unsere wirkliche Hoffnung liegt in einer fernen Zukunft, wo, nach Liquidation der jetzigen grossen Besitzfragen, die Macht- und Militärstaaten wieder in kleinere, friedlichere Gemeinwesen zerfallen, in denen allein es der grossen Mehrzahl der Menschen wahrhaft wohl zu Mute sein kann, und die nicht der beständige Spielball ehrgeiziger Diplomaten und habsüchtiger Kaufleute sind, sondern etwas Besseres zu tun wissen, als Kriege zu führen oder sich auf kommende vorzubereiten. Carl Hilty, zur Zeit der Jahrhundertwende.

## Wir und die Flüchtlinge

K. S. Kein Zweifel, wir leben in einer Zeit der Bewährung, der Bewährung unseres Volkes als Ganzes wie auch jedes einzelnen Bürgers. Der gänzliche Zusammenbruch und das schon seit langem drohende Chaos in Deutschland, nicht unberechtigte Furcht vor Verzweiflungsakten eines dem Untergang geweihten Systems, dies alles hat Tausende und aber Tausende bewogen, die Wanderschaft zur rettenden Friedensinsel der Schweiz aufzunehmen. Ein buntes Völkergemisch von Fremdarbeitern, Kriegsgefangenen, Wehrmachtangehörigen und deutschen Zivilpersonen sowie schweizerischen Rückwanderern klopft an unsere Pforte, begehrt Einlass und Asyl.

Die Schweiz ist sich ihrer humanitären und freiheitlichen Tradition bewusst. Den Hilfesuchenden und unserer Hilfe Würdigen

soll Hilfe werden. Innerhalb der geschlossenen Grenze sind Uebergänge offen gelassen worden, verheissungsvolle Tore zu Frieden und Geborgenheit. Eine richtig verstandene *aktive* Neutralität im besten Sinn lässt so die Schweiz zu einem unentbehrlichen Faktor und Sicherheitsventil im europäischen Kriegsgeschehen werden.

Unsere Behörden, teilweise in Verbindung und mit der Unterstützung privater Institutionen und des ganzen Volkes, haben rechtzeitig das Nötige vorgekehrt, um die asylsuchenden Scharen geordnet aufnehmen zu können. Gegenwärtig bestehen beispielsweise bereits 55 Quarantänelager für 16'000 Menschen. Ihre Erweiterung auf ein Fassungsvermögen von 200'000 Menschen ist vorbereitet. Es entspricht dem eindeutigen Willen des Schweizervolkes, möglichst vielen asylwürdigen Flüchtlingen Befreiung vom Schrecken und Sicherheit in Frieden zu verschaffen. Als Ganzes genommen hat unser Volk die Prüfung bestanden.

Wie verhält es sich aber mit dem Einzelnen? Hier scheint vielerorts noch nicht die richtige innere Einstellung zu den Flüchtlingen



Vor dem Uebertritt. Tausende von Flüchtlingen warteten an unseren Grenzen, bevor sie unser Land betreten durften, um vorerst einer eingehenden Identitäts- und sanitarischen Kontrolle unterworfen zu werden.

Avant l'entrée en Suisse. Des milliers de fugitifs attendent devant notre frontière. Avant d'être admis dans notre pays leur identité et leur état sanitaire sont examinés sérieusement.

ATP-Bilderdienst, Zürich.